

Schreibstil angewöhnt hat und dann nach Italien zurückgegangen ist? Oder ist es die eines Deutschen, der nach Rom gekommen war und dort (oder in der Nähe) die Beneventana kennengelernt hatte? Die Buchmalerei in dem Brüsseler wie in dem Bamberger Codex ist jedenfalls italienisch, wenn auch unter deutschem Einfluß.

Einfacher ist die P-Initiale des Lektionarfragments im Victoria & Albert Museum (London)⁹⁷ zu erklären. Der Bogen des P und das sich darin entwickelnde Rankenwerk werden durch Manschetten gegliedert. Die Ranken spalten sich und enden in Knospen und einmal in einer Blüte mit drei gepunkteten Flügeln; sie zeigen vor und in der Aufspaltung Punkte und Strichelchen. Das alles folgt offenbar dem Muster einer Handschrift aus der späten 'Reichenauer' oder der Einsiedler Schule⁹⁸.

Von solchen deutschen Handschriften mit Bild- oder Initialenschmuck, die in Italien als Vorbild für die eigene Produktion gedient haben können, sind heute mehrere Dutzend bekannt, sei es daß sie noch existieren, sei es daß sie verloren, aber erschließbar sind. Andere deutsche Handschriften, also einfachere Texthandschriften für verschiedene Zwecke, scheinen in geringerer Zahl in die Hände der Italiener gekommen zu sein. Eine Sonderstellung nehmen hier nur die beiden großen Bucherfolge der ottonischen Ära ein: das Pontificale Romano-Germanicum und Burchards Dekret. Von dem letzteren dürften ein oder mehrere deutsche Exemplare nach Süden gereist sein, denn anders läßt sich seine Verbreitung in Italien kaum erklären⁹⁹. Ein Gleiches gilt für das Pontificale Romano-Germanicum, welches vielleicht in Mainz, jedenfalls im ottonischen Deutschland entstanden ist. Auch von ihm sind in Italien eine Anzahl von Abschriften überliefert¹⁰⁰. Mehrere deutsche Exemplare müssen über die Alpen nach Süden gekommen sein und haben dort als Vorlagen gedient. Anscheinend sind vier von ihnen in Italien noch vorhanden:

97) Siehe oben S. 63.

98) Vgl. das Material bei Werner VÖGLER, *Das Goldene Buch von Pfäfers* (Liber aureus). Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat des Codex Fabariensis 2 des Stiftsarchivs Pfäfers im Stiftsarchiv St. Gallen, Kommentar (1993) (Anton von EUW).

99) Vgl. Hubert MORDEK, *Handschriftenforschungen in Italien*, QFIAB 51 (1972) S. 626-651; auch Lotte KÉRY, *Canonical Collections* (wie S. 61) S. 133-155.

100) Reinhard ELZE / Cyrille VOGEL, *Le pontifical romano-germanique du dixième siècle* 3 (Studi e Testi 269, 1972) S. 9 f.; Cyrille VOGEL, *Medieval Liturgy. An Introduction to the Sources*, revised and translated by William G. STOREY / Niels Krogh RASMUSSEN (1986) S. 230-247.